

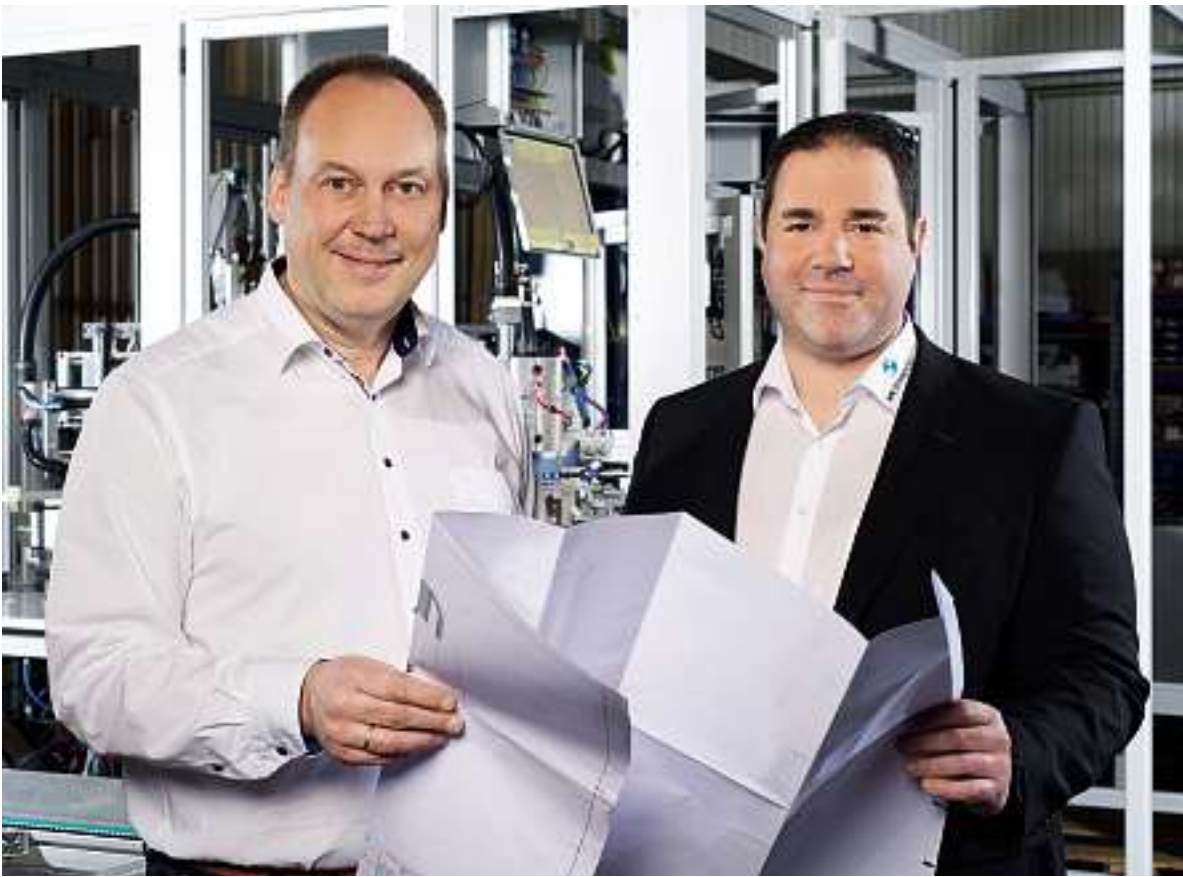
MPA Technology GmbH

# Komplettlösungen aus einer Hand

Existenzgründungen sind die Grundlage wirtschaftlichen Wachstums. Neue Geschäftsmodelle modernisieren die Wirtschaftsstruktur, schaffen Arbeitsplätze und fördern die Wettbewerbs- und Innovationsfähigkeit in einer Sozialen Marktwirtschaft. Eine gute Idee allein reicht für ein zukunftsfähiges Unternehmen jedoch bei Weitem nicht aus: Gründer müssen Mut, ein Stück Risikobereitschaft, Durchsetzungs- und Durchhaltevermögen sowie Kenntnisse über die Markt- und Wettbewerbssituation mitbringen. Den Sprung in die Selbstständigkeit wagte auch der Burbacher Wirtschaftsingenieur Timo Klein mit seinem Unternehmen MPA Technology GmbH. Trotz vielerlei Hürden wie zum Beispiel dem finanziellen Risiko und der Aufgabe seines zuvor sicheren Arbeitsplatzes – den Schritt vom Angestellten zum Chef hat er nicht bereut.

Text: Frank Steinseifer | Fotos: Heiner Morgenthal





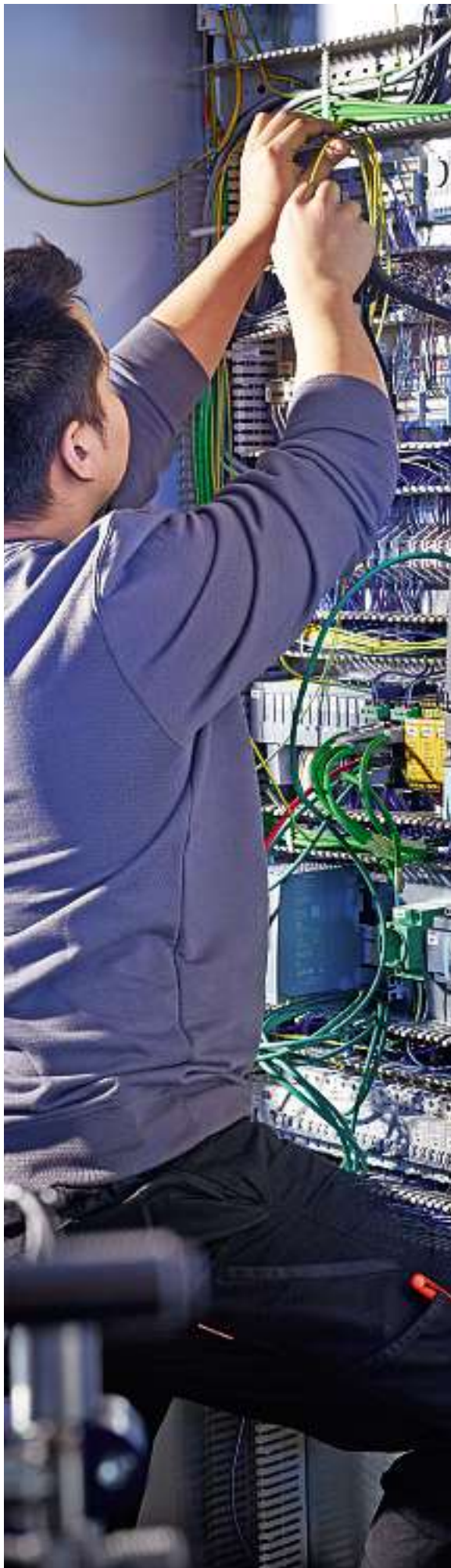
*Der technische Leiter Manfred Rübsamen (li.) und der geschäftsführende Gesellschafter Timo Klein von der MPA Technology GmbH bieten ihren Kunden Komplettlösungen aus einer Hand an.*

» Den ersten Schritt zur Gründung eines neuen Unternehmens hat der Diplom-Wirtschaftsingenieur Timo Klein bereits 2011 gemacht, als er zusammen mit zwei Mitarbeitern ein Ingenieur-Büro in Herborn gründete. Das war der Grundstein der MPA Technology GmbH mit heutigem Sitz in Burbach – eines Unternehmens, das sich auf Automationsprozesse im Sondermaschinenbau für Kunden vor allem in der Automobilindustrie spezialisiert hat. Wie bei den meisten Neugründungen musste Klein am Anfang viel Papierkram erledigen: „Mein erster Schritt war der Antrag auf Gründerzuschuss beim Arbeitsamt. Dann folgten die Bankengespräche, Kundengespräche, Rennerie zu vielen Anlaufstellen. Wenn man sich ein Konzern-Organigramm aufzeichnet, dann kann man zu Beginn der Gründung bei allen Arbeitsaufgaben ein Häkchen setzen. Ich habe fast rund um die Uhr gearbeitet und fast alles gemacht“, erinnert sich Timo Klein. Grundlage für seine berufliche Karriere war das Studium des Wirtschafts-Ingenieurwesens an der Universität Siegen. Nach dem Studium arbeitete Klein einige Jahre für die Muhr und Bender Maschinenbau KG sowie im Produktmanagement, der Großkundenbetreuung und im Auslandsgeschäft der Bilsing Automation GmbH in Attendorn. Doch warum gibt ein gut bezahlter Ingenieur ein sicheres Angestelltenverhältnis auf und nimmt durch die Unternehmensgründung viele Risiken auf sich? „Sicherheit hat für mich nie eine entscheidende Rolle gespielt. Irgendwann hatte ich in meinem Job das Gefühl, dass das hohe Arbeitspensum und der tägliche Stress nicht mehr viel größer werden können, wenn ich selbstständig bin. Doch dann verwirklichte ich meine eigenen Ideen, nehme die Entwicklung eines Unternehmens selbst in die Hand und stehe selbst am Ende der Wertschöpfungskette.“

Der finanzielle Aufwand bei der Unternehmensgründung von MPA war recht überschaubar: Investitionen für Maschinen, große Hallen oder einen Fuhrpark sowie Löhne für Mitarbeiter wurden nicht benötigt: „Ich habe mit einem Auto, einem kleinen Büro, einem Schreibtisch inklusive Laptop und jeder Menge Kontakten angefangen. Mit 12.500 Euro Barvermögen und den ersten Aufträgen in der Tasche bin ich losgerannt“, erinnert sich Klein. Dabei hat Klein erfahren, dass es immer noch schwierig ist, Banken als Kreditgeber zu gewinnen, wenn man weder Bilanzen noch volle Auftragsbücher und zudem auch keine Firmengeschichte vorweisen kann. „Bei der Gründung eines Unternehmens ist es schwer, die geforderte Sicherheit aufzubringen. Da man ohne große Referenzen beginnt und keine Projekte und Erfolge vorzeigen kann, geht es vor allem bei Geldinstituten und Kunden darum, Vertrauen aufzubauen. Das ist eigentlich der erste wichtige Baustein.“ Doch mit einer neuen Idee, vielen Kontakten, Beharrlichkeit, Spezialwissen, den richtigen Entscheidungen, unternehmerischem Geschick und einem Quäntchen Glück hat der Ingenieur aus Burbach das Unternehmen schnell weiterentwickelt. So wurde das Büro in Herborn zu klein und 2015 folgte der Umzug in eine leerstehende Halle in der Carl-Benz-Straße in Burbach. Nach dem ersten sechsstelligen Auftrag stiegen die Umsätze und die Zahl der Mitarbeiter von Jahr zu Jahr. Bestand MPA Technology im Gründungsjahr noch aus einem Dreierteam, so hat sich die Zahl der Beschäftigten inzwischen, sechs Jahre später, deutlich vergrößert: „Ja, das stimmt. Inzwischen sind es 35 Mitarbeiter, dazu kommen noch fünf im benachbarten Stahlbau.“ Auch die Umsatzentwicklung ist mehr als erfreulich. In diesem Jahr kratzt MPA an der Vier-Millionen-

## Automation als Komplettservice

Die Mitarbeiter bei MPA kümmern sich auch um die komplexen und automatisierten Maschinen.



Marke, für das kommende Geschäftsjahr hat sich Geschäftsführer Klein eine Umsatzsumme von fünf Millionen Euro zum Ziel gesetzt.

Klein rät Gründern, sich auf den Schritt in die Selbstständigkeit sehr gut vorzubereiten und nicht ins Blaue hinein zu handeln. Ohne erste Kundenkontakte, die im Idealfall schon vor der Unternehmensgründung geknüpft wurden, sollte niemand auf die Reise gehen. „Man muss sich darüber im Klaren sein, dass die ersten Kosten und Rechnungen sofort auf einen zukommen. Berufsgenossenschaft, Haftpflicht, Krankenkasse – da wartet niemand. Auch vergessen viele, wie wichtig ein einprägsamer Name ist. Ich habe viel Zeit für die Bezeichnung des Unternehmens und einen hochwertig gestalteten Internetauftritt investiert“, so der MPA-Geschäftsführer. „Wir arbeiten in der Metall- und Kunststoffbranche, weshalb ich diese beiden Bereiche miteinander verbinden wollte. Da sich Metall & Plastics-Automation niemand merken kann, entstand der Name MPA Technology.“ Ein Schlüssel zum Erfolg und ein weiterer wichtiger Baustein bei der Gründung ist das „Alleinstellungsmerkmal“ des Unternehmens. Der Gründer sollte sich fragen, was sein Angebot auf dem Markt so besonders macht und was er kann, was andere nicht oder nicht so gut können. Im Fall von MPA Technology erläutert Klein die „Full Service Automation“ so: „Bei uns kommt alles aus einer Hand. Von der Projektierung über die Konstruktion und die Montage der Anlage bis hin zur Endabnahme in den Zielwerken. Es gibt viele Unternehmen auf dem Markt, die einzeln in ihrem Segment spezialisiert sind. Wir kümmern uns aber vor allem um die Schnittstellen.“ Automatisiertes Verpacken, Robotik, Sondermaschinen-, Greifer- und Vorrichtungsbau sowie Montage-Automation und Zuführtechnik – bei MPA kommt die Automation als Komplettservice.

Die Burbacher Automationsspezialisten profitieren auch vom Fachkräftemangel. Timo Klein: „Die Komplexität der Anlagen steigt, die Steuerungstechnik wird immer komplizierter. Es gibt in den Unternehmen immer weniger Mitarbeiter, die solche Maschinen in Betrieb nehmen, einrichten und warten können. Das Vorhalten von spezialisierten Technikern, wenn sie denn überhaupt zur Verfügung stehen, ist für die Unternehmen meist sehr teuer und rechnet sich eigentlich nicht.“ Und hier tritt dann MPA auf den Plan: Das Unternehmen übernimmt die gesamte Projektierung. Zunächst müssen das Problem erkannt und ein geeignetes System zur Behebung des Problems gefunden werden. Anschließend folgt das gesamte Projektmanagement mit einer nachgelagerten Kundenbetreuung und dem dazugehörigen Lieferantenservice. Mit diesem Gesamtpaket haben sich die Burbacher innerhalb kürzester Zeit einen Namen auf dem Markt gemacht. Namhafte nationale und internationale Unternehmen gehören mittlerweile zu den Auftraggebern, zuletzt stieg die Exportquote auf 30 Prozent. Die Auftraggeber aus der Automobilindustrie, Montagetechnik und Robotik sitzen in Mexiko, England, Frankreich, Polen, Tschechien sowie Bosnien und Herzegowina. Wer die Kunden der Burbacher im Einzelnen sind, darüber ist mit den Partnern Stillschweigen vereinbart. Klein: „Meist müssen wir schriftlich und vertraglich zusichern, dass weder der Kunde noch Bauteile der Anlage oder gar Fotos und Videos veröffentlicht werden.“

Welche Lösungen MPA für komplexe Aufgabenstellungen im Bereich von Greifer-Bau, Zuführtechnik und Automation anbietet, verdeutlichen anschaulich die Videos auf der Firmenhomepage. Hier werden die kameragestützte high-speed-Zuführung, die Automatisierung von Vereinzelungs- und Zuführtechnik sowie die Montage von Bauteilen demonstriert, die sonst nur in monotoner, zeit- und personalintensiver Handarbeit geleistet werden können. Wie komplex Problemstellungen sein können, erläutert der MPA-Geschäftsführer an einem Beispiel: „Bei einem Kunden haben wir eine Steuerung zur Montage von Airbag-Bauteilen in Pkw realisiert. Dabei muss ein Zünder mit Sprengstoff passgenau in ein Gehäuse eingesetzt werden.“ Man kann sich vorstellen, dass da besonders hohe Sicherheitsansprüche an die gesamte Anlage gestellt werden. Da dürfen keine Ladungspotenziale existieren und alle Bauteile müssen geerdet sein. Wenn da etwas schief geht, dann sind die Folgen katastrophal. Industrie 4.0 ist bei MPA nicht bloß ein Schlagwort zur neuen industriellen Revolution, hier werden moderne Informations- und Kommunikationstechnik in der Praxis miteinander verzahnt. „Industrie 3.0 würde bedeuten, dass wir in einem Herstellungsprozess lediglich die Qualitätskontrolle per Messung überwachen, sie anschließend auswerten und erst dann Veränderungen vornehmen. Industrie 4.0 bedeutet hingegen, dass bereits während des Prozesses die Qualität geregelt, gesteuert und ständig verändert wird. Wir richten hier selbstlernende und selbstregulierende Prozesse ein. Das Ziel sind immer selbstständigere Maschinen mit eigener Diagnose, Fehlerbehebung und Rückverfolgbarkeit“, erläutert Klein. Dies geschieht auch mithilfe eines RFID-Chips, der mittels elektromagnetischer Wellen automatisch und berührungslos Prozesse überwacht und dokumentiert. Industrie 4.0 ist für Timo Klein die Herausforderung der Zukunft.

Beim Thema Existenzgründung würde er seine Erfahrungen gerne weitergeben und Tipps geben. „Wenn man startet, dann weiß man eigentlich viel zu wenig. Vielleicht biete ich zusammen mit anderen Gründern mal ein zweitägiges Kompaktseminar mit Erfahrungen aus der Praxis an. Was Gründer unbedingt wissen müssen und nicht bloß, wie man einen Businessplan schreibt. Man sollte doch ganz konkret wissen, worauf es in bestimmten Situationen ankommt und was dann zu tun ist.“ Als gute Lösung denkt Timo Klein beispielsweise an persönliche Seminare mit einer Art Mentoring als Begleitung im Nachgang. „Man lernt als Unternehmensgründer viel zu oft reaktiv statt proaktiv“, kritisiert Klein und verdeutlicht die unterschiedlichen Ausgangslagen: „Unternehmensgründer, die zuvor studiert haben, tun sich sicher viel leichter damit, sich schwierige Themenfelder zu erarbeiten, als diejenigen, die rein aus der Praxis kommen.“ Was ein Gründer für ein Rüstzeug braucht, ist für Timo Klein eine klare Sache: „Eine gute Idee und ein Businessplan reichen nicht aus. Zur Gründung gehören auch Mut, Hartnäckigkeit und eine gehörige Portion Stressresistenz und Durchhaltevermögen. Man muss Durststrecken überwinden können und lernen, Rückschläge zu verkraften. Als Unternehmer im Projektgeschäft muss ich auch mit der Ungewissheit und Unsicherheit leben können, dass es kaum Kontinuität gibt, dass erwartete Aufträge nicht zustandekommen und Umsätze ausbleiben.“ Zudem sollten sich Gründer damit



*Industrie 4.0 ist bei MPA mehr als ein Schlagwort. Das Ziel des Unternehmens sind selbstregulierende Maschinen mit eigener Diagnose, Fehlerbehebung und Rückverfolgbarkeit.*

anfreunden, dass es mit einem „Nine-to-Five-Job“ nicht getan sein wird, um es mit den Worten des MPA-Gründers zu formulieren. Bei der Gründung würde Klein alles nochmal genauso machen. Auch hat er es nicht bereut, sich als Unternehmer selbstständig gemacht zu haben und ein großes Risiko eingegangen zu sein. „Natürlich hatte ich auch meine schwarzen Tage. Da gehen einem die großen Zahlen durch den Kopf und es gab schon ein paar schlaflose Nächte. Aber ob ich nochmal gründen würde? Auch hier ein klares Ja! Trotz aller Schwierigkeiten habe ich den Schritt bis heute nicht bereut!“ Timo Klein verdeutlicht die Selbstständigkeit mit einem Zitat: „Unternehmer sein heißt frei zu sein. Mit allen Problemen und allen Konsequenzen.“ ■

Diesen Bericht finden Sie auch unter [www.ihk-siegen.de](http://www.ihk-siegen.de), Seiten-ID 2307.

## Zahlen zur Existenzgründung

- **520.000** neue Vollzeitbeschäftigungsverhältnisse pro Jahr entstehen in Deutschland durch Neugründungen.
- **380.000** Gründerinnen und Gründer sind in Deutschland 2016 in die unternehmerische Selbstständigkeit gestartet.
- **70 Prozent** aller Gründungen erfolgen im Dienstleistungsbereich.
- **40 Prozent** aller Existenzgründer sind Frauen.
- **36 Prozent** der Gründerinnen und Gründer in Deutschland sind zwischen 25 und 34 Jahre alt.
- **15 Prozent** der Existenzgründer gingen mit einer Neuheit auf den regionalen, deutschen oder weltweiten Markt.

(Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Energie, Angaben für 2016)